

Pöfener Zeitung.

N^o 141.

Donnerstag den 20. Juni.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Pöfen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.
—
Insertionsgebühren
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene
Zeile.

1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Durchmarsch eines Bataillon d. 5. Landw. Regts.; Aenderung d. Wahlges. für d. Unionsstaaten; Aufstehen d. Dr. Thun in Frankfurt; National-Tag. erscheint weiter; Handelsbericht aus London; weitere Entzungen d. Postdebits; Verein für Beförderung der Arbeiter-Invaliden); Königsberg (d. Deutsche Kolarde bei d. Artillerie entfernt); Köln (Truppenumrüstung durch Brangel); Düsseldorf (Fackelzug für d. Erzbischof v. Köln); Koblenz (Ankunft Brangels); Elberfeld (Urtheil im Proz. d. Solinger Angekl.); Braunschweig (demokrat. Congreß); Dresden (d. Deutschen Farben bei d. Armee beibehalten); Leipzig (Beschlagnahme d. D. M. 3. vom Stadtrath zurückgewiesen).
Oesterreich. Teplitz (Bakunin an Oester. ausgeliefert und durchtransportirt; Verbrüd.-Fest zwischen Oesterreich u. Sächs. Offizieren).
Frankreich. Paris (Spaltungen im Minist.; neue Geis.-Entwürfe; ein Bild Horace Vernet's; Nat.-Vers.); Straßburg (Reduktion d. Armee; Girardin's Wahl).
England. London (Thiers im Oberhause).
Italien. (d. päpstl. Zustimmung zum Ges. Saccardi nicht erlangt; Adm. Parer rüft zur Abreise nach Neapel).
Lokal. Pöfen; Aus Schrimm; Aus d. Schrimmer Kr.; Bromberg. Mufikung poln. Zeitungen.
Theater.
Anzeigen.

Berlin, den 19. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Russischen Staatsrath Peter von Tschichatsch zu St. Petersburg den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Professor der Medizin, Dr. Boehm in Berlin und dem evangelischen Prediger Weymann zu Pafewall den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Bühnenmeister Kleinknecht zu Kleinitz im Kreise Grünberg, dem Justiz- und Rentamts-Gefangenwärter Karl Ludwig Gallnat zu Potsdam und den Pionieren Naß und Ehrenberg der 8. Pionier-Abtheilung das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Maler August Ferdinand Winkelssefer zu Greifenburg in Pommern und dem Fischer Gottlieb Müllsch zu Krampe im Kreise Grünberg die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen;

I. Im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg: den Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Nagel zum Präsidenten des Stadt- und Kreisgerichts in Magdeburg, und den früheren Kriminalgerichts-Direktor Frege zum zweiten Direktor desselben Gerichts, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Wenzel zum Direktor des Kreisgerichts in Burg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Hübenner zum Direktor des Kreisgerichts in Kalbe a. d. S., den Land- und Stadtgerichts-Direktor Buchholz zum Direktor des Kreisgerichts in Gardelegen, den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Mantaußel zum Direktor des Kreisgerichts in Genthin, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Stüler zum Direktor des Kreisgerichts in Neuhaldensleben, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Siber zum Direktor des Kreisgerichts in Stendal, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Müßbach zum Direktor des Kreisgerichts in Wanzleben und den Staats-Anwalt Hizaeder zum Direktor des Kreisgerichts in Salzwedel.

II. Im Departement des Appellations-Gerichts zu Ratibor: den früheren Land- und Stadtrichter, Kreis-Justizrath Philipp zum Direktor des Kreisgerichts in Bentzen, den Land- und Stadtrichter, Kreis-Justizrath Klein zum Direktor des Kreisgerichts in Falkenberg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Zentzky zum Direktor des Kreisgerichts in Gleiwitz, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Kölsch zum Direktor des Kreisgerichts in Grottkau, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Henrici zum Direktor des Kreisgerichts in Kreuzburg, den Land- und Stadtrichter, Kreis-Justizrath Hille, zum Direktor des Kreisgerichts in Lublitz, den früheren Kirchenthumsgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Dr. Koch zum Direktor des Kreisgerichts in Neisse, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Scotti, zum Direktor des Kreisgerichts in Neustadt, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath v. Schmidt, zum Direktor des Kreisgerichts in Oppeln, den Obergerichts-Assessor Dechend zum Direktor des Kreisgerichts in Pleß, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Grothe zum Direktor des Kreisgerichts in Ratibor, den Landgerichts-Assessor Delius zum Direktor des Kreisgerichts in Rybnik, den Obergerichts-Assessor Cirves zum Direktor des Kreisgerichts in Rosenburg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Paul in Namslau, zum Direktor des Kreisgerichts in Leobschütz, und den Obergerichts-Assessor Grüner in Gleiwitz zum Direktor des Kreisgerichts in Groß-Strehlitz; so wie den Kaufmann Johann Ferdinand Lorenz zu Königsberg in Pr. zum Kommerz- und Admiralsitäts-Rathe und kaufmännischen Mitgliede des dortigen Kommerz- und Admiralsitäts-Kollegiums zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, den 16. Juni. (Berl. Nachr.) Private Kombinationen wollen herausgebracht haben, daß die preussische und sächsische Regierung sich über die Behandlung der Preß-Angelegenheiten mit einander verständigt, und dann die letzten betreffenden Verordnungen dieser und jener erlassen hätten. Diese Kombination wurde sofort für Thatsache erklärt, obgleich die sächsische Verordnung nur Polizeimaßregeln betrifft, welche mit der dortigen Verfassung nicht übereinstimmen. Indessen ist die Kombination listig, und die Thatsache schlechtthin erdichtet, da die preussische und sächsische Regierung über den Gegenstand gar keine Mittheilung mit einander gepflogen haben. — Die Verordnung vom 5. Juni ist in unserem Staatsministerium durch allgemeine Vertheilung und Abstimmung der Mitglieder geschaffen worden. Ein Gericht läßt insbesondere die Vertheilung unseres Handelsministers bei den Bestimmungen der Verordnungen hervortreten. — Der Fall wird ein anderer bei den Abstimmungen im Unions-Ministerium, worin bekanntlich nur zwei unserer Minister, die Herren v. Manneufel und v. Schleinitz, ihre Departements haben. Daher wird wohl das dem Parlamente vorzuliegende Preßgesetz in sämtlichen

Unions-Ländern anders gestaltet sein, und man hört, daß es insbesondere die polizeilichen Befugnisse, welche in der Verordnung vom 5. Juni aufrecht erhalten sind, auf einen bedeutend kleineren Kreis zurückzuführen wird. — Gestern Abend 7 Uhr kam ein Bataillon des 5. Landwehr-Regiments, von Baden kommend, hier durch, um mit der Stettiner Bahn weiter zu gehen. Hr. Wilhelm Bechtold begrüßte dasselbe mit einem Gebet für unsern König, welches auf Befehl des Kommandeurs sogleich am Orte vertheilt werden mußte. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ließ das Bataillon an seinem Palais vorüberdefiliren. Der Prinz ließ sich, am Stocke gehend, hinunterfahren, um die Truppen zu besichtigen, und sprach seine große Freude über die vorzügliche Haltung derselben aus. — Was den Entwurf zum Wahlgesetz für die Unionsstaaten betrifft, so vernehmen wir, daß neue Eintheilungsweisen der drei Wahlklassen darin beantragt werden sollen, damit nicht etwa wiederum, in erster Wahlklasse, ein einziger Urvähler sich selbst als Wahlmann bezeichne, wie das denn, bei verkehrtem Sinne, und Verkenntung der politischen Pflicht des Wählers, vorgekommen ist. Wählen kann man nur Andere, sich selbst kann man nur ernennen, oktroyiren in diesem Falle. — Das „Corresp.-Büreau“ meldet: Man vernimmt aus Frankfurt, daß der österreichische Bevollmächtigte in seiner Stellung verharrt, und daß die preussischen Bevollmächtigten mit ihren Forderungen nicht durchdringen. Graf Thun hat wiederholt geäußert: „der österreichische Doppelhaar beugt sich nicht, es hat Oesterreich nie an Ausdauer gefehlt, wir werden auch jetzt ausbarren, und Allen entgegenreten, was die Heiligkeit der Verträge untergräbt.“ Graf Thun, so versichern glaubhafte Briefe aus Frankfurt, sei ein Fanatiker gegen die Union, und, selbst der ultramontanen Richtung angehörig, unterlege er den sich in Süddeutschland immer mehr geltend machenden Einflüssen der Ultramontanen. Es geht dies so weit, daß die Vertreter vorzugsweise protestantischer Länder, welche sich bisher Oesterreich angeschlossen haben, von dem Grafen Thun wenig ins Vertrauen gezogen werden. — Die Verstärkung der preussischen Truppen in Frankfurt wird mit einer Verstärkung der österreichischen und bayerischen Garnison in derselben Stadt beantwortet werden.

Die Voss. Zeitung, welche vor nicht gar lange Zeit einer Verlobung der Prinzess Louise mit dem Herzog von Braunschweig in Aussicht stellte, läßt jetzt einen neuen Freier, den Prinzen Friedrich von Hessen, anrücken. — Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß Niemand davon weiß. —

Unsere Veteranen beschäftigen sich jetzt mit dem Plane, zusammenzutreten und nach Potsdam zum Könige zu ziehen. —

Berlin, den 17. Juni. Die National-Zeitung zeigt heute an, daß sie sowohl für Berlin, als für die Provinzen fortzuerfahren wird. In welcher Weise sie für die Auswärtigen bezogen werden können, wird sie nächstens angeben.

(Berl. N.) Dem neuesten Handelsbericht der Herren Suse u. Sibeth in London entnehmen wir Folgendes: Die letzten Wochen sind nicht weniger wichtig gewesen an Ereignissen, die auf Handel, Politik und Ansichten auf die nahe und ferne Zukunft einwirken können, als manche Epochen der außerordentlichen Zeit, die Europa seit etwas länger als zwei Jahren durchlebt hat. Wir nennen die, welche zunächst auf Beschäftigung der Menschen in volkreichen Ländern Einfluß haben, und ihre Wichtigkeit kann nicht verkannt werden, da sie den Wohlstand und Comfort der Massen, folglich der arbeitenden Klassen, bestimmen. Mit Erstaunen und Befriedigung hat man hier die schnelle Wenderung in den Wahlgesetzen in Frankreich vernommen; die Meinung spricht sich ziemlich allgemein aus, daß dadurch einstweilen die Ruhe in jenem Lande erhalten und konsolidirt werde, und man entnimmt gern aus dieser Perspektive die Hoffnung, daß dasselbe in allen angrenzenden Ländern, denen Frankreich seit mehreren Jahrhunderten oft als Vorbild gedient hat, der Fall sein werde. Schon zeigen sich die günstigen Folgen jener Begebenheit in Erhöhung und Befestigung der Fonds der verschiedenen Länder und in dem größeren Vertrauen, welches sich in den merkantilen und finanziellen Transaktionen ausspricht. Nach einem langen Winter und kalten Frühjahr ist seit der Mitte v. M. eine ungemein fruchtbare und warme Sommerwitterung eingetreten; da das wachsende Getreide durchaus nicht gelitten hatte, so bieten sich nun die gegründeten Aussichten auf eine reiche Getreide-Ernte dar, und es kann nicht fehlen, daß, wenn diese hier und in andern Ländern Europa's eintritt, der Werth des Getreides ungemein niedrig sein wird. Schon ist die Vesperung, die seit 6 Wochen bemerkbar war, verschwunden, und Weizen ist beinahe wieder so wohlfeil wie vorher. Es kommen auch immer noch Zufuhren vom Auslande, doch nicht in so großen Massen als vorher, in denjenigen von Mehl aber, von Frankreich, ist fast keine Unterbrechung gewesen. Wenn also französische Agrikulturisten, die höher noch, oder eben so hoch besteuert sind, wie die unsrigen, uns ihren Weizen (oder Mehl) zu dem niedrigen Werth der letzten neun Monate mit Vortheil verkaufen können, so wird man wohl dießfalls keinen Anstoß finden können, den Weizen eben so wohlfeil zu kaufen, — und in der That, unter sachkundigen Beurtheilern findet darüber kein Zweifel mehr statt. In den Fabriken herrscht viele Thätigkeit, denn von allen Theilen der Welt kommen Käufer für unsere Fabrikate. — Unterbrechungen finden statt von Zeit zu Zeit nach den Jahreszeiten, den Preisen u. s. w., — aber sie dauern selten länger wie ein paar Monate, und der Begehr erneuert sich. In diesem Sommer wird der hohe Preis der Baumwolle sehr nachtheilhaft gefühlt; die Nord-Amerikanische Ernte von zwei Millionen Ballen reicht lange nicht aus — 50 pCt. mehr liefert nicht zu viel für unsere Spinnereien, ohne das Produkt anderer Länder zu rechnen. Alle Aurlarien für den Handel sind günstig. Weizen ist abundant und wohlfeil, wie jemals vorher.

Berlin, den 18. Juni. (Berl. N.) Im Regierens-Bezirk Minden sind folgende Blätter vom Debit durch die Königl. Post ausgeschlossen worden: die Porta Westphalica zu Minden, nebst dem Beiblatt Volkszeitung, der Herforder Bote für Stadt und Land, das

Wochenblatt für den Kreis Wiedenbüsch, der Volksbote in Paderborn. Im Reg.-Bez. Breslau: die neue Oder-Zeitung, der Breslauer Beobachter, das neue Breslauer Staatsblatt, die Zeitung für freie Gemeinden, das Frankenstein'sche Wochenblatt, der Brieger Sammler, das Glaser'sche Wochenblatt, die Glaser'sche Dorfzeitung nebst Beiblatt der politischen Katadu, der zu Neurode erscheinende Volksfreund für die Grafschaft Glatz, der Münsterberger Hausfreund, das Namslauer Wochenblatt, das Dels'er Wochenblatt, das Ohlauer Wochenblatt, der Reichenbacher Wanderer, das Reichenbacher Wochenblatt, das Trebnitz-Pransnitzer Wochenblatt, der Schlesische Kreisbote zu Wohlau. — Der Otkoberverein für die Versorgung der Arbeiter-Invaliden, der bekanntlich am Geburtstage Sr. M. des Königs im Jahre 1848 gestiftet wurde, ist mit dem Beginn dieses Jahres in Wirksamkeit getreten. Seine Statuten sind den Behörden eingereicht, seine Sammlungen im Depositorium des Magistrats niedergelegt. Durch dieselben ist der Verein bis jetzt in den Stand gesetzt, mit den Zinsen schon einigen Invaliden aus dem Arbeiterstande eine lebenslängliche Pension zu gewähren. Zwei solcher Invaliden sind seit dem 18. Oktober v. J. bereits im Genuß dieser Pension. Am nächsten Geburtstage Sr. M. des Königs werden neue Stellen gegründet werden. Von der wohlthätigen Betheiligung der Bevölkerung Berlins wird es abhängen, wie groß die Anzahl Derer werden kann, für die aufs neue angemessen und lebenslänglich gesorgt wird. Mancher, den in diesen Tagen das Herz drängt, seinen Dank für die glückliche Erhaltung des hochgeliebten Königs durch irgend ein gutes Werk zu bezeugen, wählt vielleicht auch diesen Weg, zur nachhaltigen Feier des nächsten 18. Oktober beizutragen. Einige Festsammlungen sind bereits in die Kasse des Vereins geflossen. Möchte doch auch in den nächstfolgenden Tagen ihrer gedacht werden! Die ursprünglichen und noch gegenwärtigen Vorstandsmitglieder des Vereins sind: Direktor August, Maschinenbau-Meister Freund, Assessor Stachow. — Das neue Friedrich-Wilhelmstädtische Theater, dem die andauernde warme Witterung Anfangs Abbruch that, erfreut sich seit dem Abnehmen der Hitze der lebhaftesten Theilnahme. Das Haus ist bis jetzt jeden Abend von einem eben so zahlreichen, als glänzenden Publikum besucht, unter dem sich vor einigen Tagen auch der Ministerpräsident Hr. von Brandenburg befand. Derselbe sprach sich zu Hrn. Reichmann sehr befriedigend über die Einrichtung des Hauses und die Leistungen der Darsteller aus. Ebenso wohnte der Unterrichtsminister Herr v. Ladenberg der Sonntags-Vorstellung bei.

Königsberg, den 14. Juni. Die Artillerie wurde gestern durch Brigade-Befehl angewiesen, die Deutsche Kolarde von den Mägen zu entfernen.

Köln, den 14. Juni. (K. Z.) Gestern Nachmittags hielt der General der Cavallerie v. Brangel auf der Mülheimer Haide und später auf dem Neumarkte, wo das militärische Schauspiel eine große Menge Neugieriger versammelt hatte, Musterung über unsere ganze Garnison. Er hielt bei dem Schlusse der Musterung eine Ansprache an die Soldaten und schloß mit einem Hoch auf den König, das von den Truppen lebhaft erwiedert wurde. Am Abend wurde dem General im Hotel Bellevue zu Deuz, wo er abgestiegen war, von den sämtlichen Musikbänden der Garnison ein Zapfenstreich gebracht.

Düsseldorf, den 14. Juni. Gestern wurde dem Erzbischof von Köln, Johannes v. Geißel, der seit Sonntag unter uns weilte, ein Fackelzug gebracht. An der Wohnung des Erzbischofs angekommen, traf der Zug denselben, als er eben von der Besichtigung verschiedener Kirchen zurückkehrte, und empfing ihn mit enthusiastischem Hoch. Der Erzbischof war tief gerührt, und hielt an die Menge eine Anrede, worin er sich etwa folgendermaßen ausdrückte: Er freute sich sehr, in Düsseldorf einen so tiefgegründeten Sinn für Ordnung und Religion gefunden zu haben, die Aeußerungen, die der Zug bekunde, bezöge er deshalb nicht auf sich, sondern auf das, was er repräsentire, auf Religion und Ordnung. Bei seiner heute Morgen erfolgten Abreise ließ er dem Vorstande des Waisenhauses ein ansehnliches Geldgeschenk zustellen.

Koblenz, den 15. Juni. Gestern Abend gegen 10 Uhr traf der, auf einer Inspektionsreise begriffene, General v. Brangel mit dem Dampfboot von Köln hier ein und stieg im Gasthof zum Riesen ab. Der General machte sofort seine Aufwartung bei J. K. H. der Frau Prinzessin von Preußen, woselbst sich auch bald nachher die Generale hiesiger Garnison einfanden.

Elberfeld, den 15. Juni. Der commandirende General des 7. Armee-Corps, Gr. v. d. Gröben, ist gestern zur Inspicirung der hier stehenden Truppen eingetroffen. — Daß die angeordnete Mobilisirung von 36 Batterien und Munitionscolonnen ruhig fortgeschritten, zeigte eine gestern aus Westphalen hier durchgehende Zug von Pferden. — Der Prozeß der Solinger Angeklagten wegen der Zucht-hausplünderung in Gräfrath, ist heute beendet worden. Der Mitgliedschaft der Banden zum Zweck der Rebellion wurden für schuldig erkannt mit absoluter Stimmenmehrheit Gad, Jherhard, Hermanns, Scherf, Brangs, Merendörff; mit 7 gegen 5 Stimmen Kipp; solche Banden geleitet zu haben, wurde schuldig erkannt: Braade; der Rebellion: Schick; der Plünderung des Gräfräther Zeughauses schuldig: Trosdorf; der Anreizung zur Bewaffnung durch Drohungen oder Verführung von Waffen u. schuldig: Käufer; der Verhaftung des Dr. Schwanebeck schuldig: Gad. Vollkommen freigesprochen wurden: Würpel, Blusefeld, Parin und Schneppendahl. Der Assistenthof erklärt Kipp für schuldig und verkündet nach einstündiger Verathung folgendes Urtheil: Braade zum Tode, hier zu vollziehen; Trosdorf zu 6 Jahren, Käufer und Schick zu 5jähriger Zwangsarbeit und alle 3 zu lebenslänglicher Polizeiaufsicht, außerdem Trosdorf zu 60 Mth. Buße oder fünfjährigem Gefängniß; Gad zu zweijährigem Gefängniß und fünfjähriger Polizeiaufsicht, ebenso die Freischärler zu fünfjähriger Polizeiaufsicht, und wurden diese sogleich entlassen.

Braunschweig, den 14. Juni. (Z. f. N.) Am heutigen Tage fand hier eine Versammlung von Leitern und Anhängern der demokra-

tischen Partei statt, welche aus verschiedenen Theilen Deutschlands zusammengekommen waren, um über einige wichtige, durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in den Vordergrund gedrungene Fragen sich zu beraten. Ein das Vereinswesen betreffender Antrag, dahin gehend, daß ein engeres Aneinanderschließen der in verschiedenen deutschen Ländern bestehenden Volksvereine in's Leben gerufen werden möge, ward hauptsächlich aus dem Grunde abgelehnt, weil eine solche Organisation durch die, in mehreren der bedeutendsten deutschen Staaten bereits faktisch eingetretene, Unterdrückung der Volksvereine unmöglich werde. Außerdem ward der Beschluß gefaßt, eine Vereinigung zur Förderung der freien demokratischen Presse zu begründen. Vertreten war in dieser Versammlung hauptsächlich Norddeutschland, und hier besonders wieder Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Hamburg; Mittel- und Süd-Deutschland waren dabei in verhältnismäßig geringer Zahl repräsentirt.

Dresden, den 15. Juni. (D. N. Z.) Die deutschen Farben werden von der sächsischen Armee noch beibehalten. Das Kriegsministerium hat soeben „Befeldigungsvorschriften für die sächsische Armee“ herausgegeben. Der §. 1. darin lautet folgendermaßen: „Das Feldzeichen der Armee — Cocarde, Portepée, Hincordons und Feldbinde — ist weiß und grün nach den Bundesfarben. Das nach der Bundeskriegsverfassung (?) bestimmte allgemeine Erkennungszeichen deutscher Truppen besteht in den Farben schwarz-roth-gold, welche an den Cocarden und an den Fahnen angebracht werden.“

Leipzig, den 15. Juni. (D. N. Z.) Wie wir hören, hat die hiesige k. Kreisdirection, wohl in Folge einer aus Dresden erhaltenen Aufforderung, dem hiesigen Stadtrathe einen Wink zugehen lassen, die den Ministern für die Fortführung ihrer Maßregeln wahrscheinlich unbenachteiligt, „Deutsche Allgemeine Zeitung“ auf Grund der neuen Pressordnung mit Beschlagnahme zu belegen. Es freut uns, berichten zu können, daß der Stadtrath sich nicht hierzu verstanden hat, er also, wenn überhaupt eine sächsische Behörde es versuchen sollte, nach bloßem flüchtigen „Ermeßen“ Druckschriften „wegzunehmen“, wenigstens nicht mit dem schlechten Beispiele vorangegangen ist.

Vösterreich.

Leipzig, den 13. Juni. (St. Anz.) Heute Vormittag wurde hier mit Extrapoß unter Begleitung zweier Civil-Kommissäre und starker militärischer Bedeckung, ein Gefangener durchgeführt, in welchem man den bekannten Bafunin vermuthen wollte, indem dieser Tage in Dresden das Gerücht ging, derselbe würde an Vösterreich ausgeliefert werden. Die beiden achtsitzigen Postwagen verniedern, die Richtung nach Lobositz nehmend, den gewöhnlichen Weg durch die Stadt, indem sie bloß Schönau berührten und außerhalb des Ortes auf offener Straße, wo bereits die Pferde warteten, umspannten. — Gestern fand in Leichen zwischen Vösterreichischen und Sächsischen Offizieren, 200 an der Zahl, eine Art Verbrüderungsfest statt, zu dem sich auch mehrere hier zur Kur befindliche Vösterreichische Offiziere eingefunden hatten. Bei dem veranstalteten Diner führte der Vösterreichische General Graf Leiningen den Vorsitz. Sächsischerseits war der Garde-Oberst Freidrich der vornehmste Theilnehmer.

Schweiz.

Bern, den 7. Juni. Mit verschiedenen Gefühlen betraten heute beide Parteien den Saal: die Conservativen im frohen Gefühl des Sieges, die Radikalen in der Gewissheit der gänzlichen Niederlage. Schon die Wahl des Präsidenten des Großen Rathes hatte entschieden. Von 220 Stimmenden sprachen sich zu Gunsten des Obersten Kurz, Kandidaten der Conservativen, 117 aus, während Jöeller, der Gegen-Kandidat, nur 100 erhielt. So bei der Wahl des Vize-Präsidenten in der Person des Notars Boivin von Münster und seines Stellvertreters in Advokat Wenger. Nur bei der Wahl des zweiten Stimmzählers siegte der Kandidat der Radikalen, Major Kummer. Nun wurde der so constituirte Große Rath beeidigt. Hierauf die Wahl der Regierung. Mit Ausnahme des neunten und letzten Mitgliedes, Brunner von Meiringen, gingen sämtliche Kandidaten der Conservativen schon im ersten Wahlgange als Sieger hervor; erstes Mitglied wurde Advokat Blösch von Burgdorf, Führer der Conservativen, mit 117 von 220 Stimmenden. Nach demselben Maßstabe wurden ungefähr die zwei wichtigsten Commissionen gewählt. Dieses Resultat übertrifft die kühnsten Wünsche der ehemaligen Opposition.

Frankreich.

Paris, den 13. Juni. (Köln. Z.) Gestern Vormittags hielten sämtliche hiesige Bürgermeister und die Unterpräfekte des Weichbildes unter dem Vorstehe des Seine-Präfekten eine Versammlung, um sich über ein bei der jetzt beginnenden wichtigen Arbeit einer Revision der Wahllisten zu beziehendes gleichförmiges System zu verständigen. — Der Direktor des „Constitutionnel“, Veron, bewirthe heute das gesammte Ministerium und die Adjutanten L. Napoleons. — Im Pallaß des Glyce, der allmählich restaurirt wird, so wie in dem mit größter Sorgfalt unterhaltenen Garten sind fortwährend viele Arbeiter in Thätigkeit. — Der Ausfuhrhandel in sogenannten Pariser Artikeln ist jetzt sehr belebt; Bestellungen in Menge sind auszuführen, und viele tausend Arbeiter und Arbeiterinnen haben durch diesen Industriezweig lohnende Beschäftigung. — Der General-Juspektor des Sanitätsdienstes der Armee, Dr. Aquie, ist von Amboise zurückgekehrt, wohin ihn die Regierung abgeschiedt hatte. Abd-el-Kader leidet sehr an einem Nervenübel im Hinterkopfe, das jedoch nicht die mindeste ernsthafte Besorgniß einflößt; er ist überdies sehr traurig und sehr abgemagert. Die kranksten Personen seiner Familie sind seine Mutter, sein Bruder und seine beiden Frauen. Die Kinder haben ein leidendes und rachitisches Aussehen. — Zu den in letzter Zeit sozialistischer Seits in Lieferungen von 4 Sous verbreiteten Romanen, welche die Regierung angeblich zu Schritten gegen das Umtriebswesen dieser Art von Propaganda veranlassen werden, gehören Dieterot's Nonne, Crebillons Sophia, Faublas von Laclos, Sues Geheimnisse von Paris, und die „Revolution“ von Esquiroz. Man rechnet, daß jedes dieser Werke in 50,000 Exemplaren verbreitet ward, was für jedes durchschnittlich 500,000 Leser ergeben dürfte. — Nach einer heute Mittag hier angelangten telegraphischen Depesche ist Em. de Girardin im Departement Niederhain mit starker Majorität zum Repräsentanten gewählt worden. — Das „Bulletin de Paris“ sagt: Man spricht von Uneinigkeit im Ministerium. Seit mehreren Tagen ward kein vollständiger Kabinetrath gehalten. L. Napoleon arbeitet nach einander mit den einzelnen Ministern. Fortwährend ist von einer neuen Umgestaltung des Kabinetts die Rede. Wie man hört, wird dieselbe durch das Loos des Gesetzes wegen der drei Millionen bestimmt werden. — Auch von andern Seiten wird berichtet, daß innere Spaltungen das Ministerium lähmen; im Publikum legt man jedoch auf diese Gerüchte, als eine vorläufig minder erhebliche Sache betreffend, wenig Gewicht. Das Wahlergebniß des Escafes ist natürlich das Ereigniß des

Tages. Emil de Girardin ist mit einer bedeutenden Mehrheit erwählt, trotz der ungeheuren Anstrengungen der Gegenpartei, trotz der Spaltung im Lager der Republikaner, und die Parteien der National-Versammlung haben sich endlich dem berühmten Redacteur der „Presse“ geöffnet. Diese Wahl ist gewiß ein wichtiges Ereigniß, denn der Eintritt Girardin's in die National-Versammlung bringt ein Element hinein, das bis jetzt auf beiden Seiten noch wenig vertreten war. Girardin ist der Mann der Initiative, und wenn er sich aufrichtig der Opposition anschließt, so wird er wahrlich der anti-republikanischen Partei viel zu schaffen machen. Auch seine bekannten ökonomischen Ideen und Finanz-Systeme wird Girardin baldigst vor die Versammlung bringen, und hat er in dieser Beziehung eine Menge Anträge schon seit längerer Zeit bereit liegen.

Paris, den 11. Juni. (Köln. Z.) Die Regierung will binnen Kurzem der National-Versammlung zwei neue Gesetzesentwürfe vorlegen, deren einer die Presse, der andere aber den politischen Wohnort zum Gegenstande haben soll. — Alle Blätter melden jetzt die Wahl Girardin's im Departement des Niederhains. Wohl übertrieben heißt es, daß er 48,000 Stimmen erhalten habe. — Duchatel und Guizot (?) werden, wie versichert wird, am nächsten Samstage nach London abreisen. — Zu Villeneuve-sur-Yonne erlauben sich die Demokraten beleidigende Kundgebungen gegen ein durchziehendes Bataillon des 25. Linien-Regiments und dessen Stab. Die Soldaten verstanden keinen Spaß und theilten, statt zu fraternisiren, eine tüchtige Anzahl Kolbenstöße aus. Sechs Häufelsführer der Demonstration ließ der Oberstleutnant verhaften und der Civil-Behörde übergeben. — Ein Künstler, der in den letzten Tagen das Atelier des bekannten Malers Horace Vernet in Versailles besucht hatte, erzählte mir von einem merkwürdigen Bilde, welches beinahe beendet ist. Horace Vernet hat in demselben versucht, die Anschuldigungen der konservativen Partei gegen den Sozialismus auf die Leinwand zu übertragen. Hören Sie nur, auf welche Weise: Eine Guillotine ist aufgerichtet; das Messer hat aufgehört zu arbeiten. Man sieht eine Menge Leichname ohne Köpfe, und blutige Säcke, welche die Köpfe enthalten. Alles ist roth. Der Henker, da er Niemand mehr zu exekutiren hat, will sich selbst guillotiniern; er hat seinen Kopf auf das fatale Brett gelegt. Man sieht überall eine vollständige Zerstörung, und über diesem Chaos schwebt die personifizierte Cholera, und spielt Triumph-Arien auf einer Flöte. Der Tod sitzt auf der Guillotine, hält eine Nummer der „Voix du Peuple“, und hat in der Hand eine rothe Fahne mit der Aufschrift: „Republique sociale.“

Sitzung der National-Versammlung vom 14. Juni. Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet. Auf Verlangen des Justizministers wird der erste Gegenstand der Tagesordnung, ein Gesetz über die Beförderung der Staatsbeamten, für eine spätere Sitzung aufgeschoben. Der zweite Gegenstand sind die Vorschläge mehrerer legitimen Repräsentanten und der 15 Vertreter des Pas de Calais-Departements, die Generalräthe für den Fall, daß die bestehenden Staatsgewalten durch unvorhergesehene Ereignisse außer Wirksamkeit gesetzt werden sollten, mit der Exekutiv-Gewalt für jedes Departement zu bekleiden. Der Verichterstattungs-Ausschuß spricht sich für die Inbetrachtung dieser Vorschläge aus, die beide, wie er sich ausdrückt, wollen: „daß die Generalräthe mit außerordentlichen Gewalten ausgerüstet werden für den Fall, wo unglücklich Weise ein Aufstand in Paris triumphiren sollte.“ „Sie haben beide“, heißt es weiter in dem Bericht, „denselben Ursprung; denn sie sind beide aus dem von vielen Generalräthen der Departements ausgesprochenen Wunsche hervorgegangen, die, von dem revolutionären Druck, den die Hauptstadt zu oft auf sie ausübt, beunruhigt und ermüdet, sich gegenwärtig geneigt zeigen, ihm zu widerstehen.“ Die Erwartung einer stürmischen Debatte über diesen Gegenstand findet sich bald getäuscht. Kein Redner verlangt das Wort dagegen, wodurch auch den Urhebern der Vorschläge die Veranlassung verloren geht, dieselben zu erläutern und zu rechtfertigen. Die Inbetrachtung der beiden Vorschläge wird mit bedenkender Majorität ausgesprochen.

Strasbourg, den 13. Juni. (Köln. Z.) Einer neuen Verfügung des Kriegs-Ministeriums zufolge dürfen nun dennoch Verabschiedungen bei dem Militär eintreten, allein die Zahl derselben soll nur der Hälfte der am Ende dieses Jahres frei werdenden Altersklasse zu Gute kommen. Es ist dies eine Reduktion von etwa 25—30,000 Mann, während dieselbe ursprünglich 60,000 Mann hätte betragen sollen. Beurlaubungen auf 3 und sechs Monate werden ebenfalls bewilligt. — Girardin vereinigt nun eine solche Stimmen-Mehrzahl auf sich, daß wir ihn unsern Deputirten nennen können. Morgen wird er als solcher proklamirt werden. Man versichert, daß er auf sein Gehalt als Volks-Repräsentant zu Gunsten des „Democrate du Rhin“ Verzicht geleistet hat. Es haben sich im Ganzen 39—40,000 Wähler für Girardin ausgesprochen, während seine beiden Konkurrenten zusammen nicht mehr Stimmen erlangten.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. Juni. (Köln. Ztg.) Kurz nachdem das Haus der Lords sich gestern versammelt hatte, trat Hr. Thiers, begleitet von Sir Edward Ellis, durch eine der Thüren in der Nähe des Thrones ein. Der französische Ex-Minister sah sehr gesund aus; er schien in der heitersten Stimmung zu sein, und unterhielt sich längere Zeit lebhaft mit verschiedenen Peers und Mitgliedern des Hauses der Gemeinen, die an ihn herantreten. Lord Palmerston, welcher von der Anwesenheit des französischen Staatsmannes benachrichtigt zu sein schien, eilte rasch herbei, und nach einer herzlichen Begrüßung von beiden Seiten fand eine lebhafte Unterhaltung zwischen Beiden statt, welche einige Minuten dauerte. Darauf näherte sich auch Lord Brougham und nach ihm der Marquis v. Lansdowne dem Throne. Beide schüttelten Hrn. Thiers die Hand, dem Anscheine nach mit der größten Herzlichkeit. Der Geschichtschreiber des Consulates und des Kaiserreiches blieb nur kurze Zeit im Hause; allein während seines kurzen Aufenthaltes schien er Augen für jedes anwesende Mitglied und für jede Eigenthümlichkeit des Sitzungs-Lokals Ihrer Herrlichkeiten zu haben.

In der gestrigen Oberhaus-Sitzung fragte Lord Brougham Ihrer Majestät Minister mit Bezug auf die Adresse des Hauses der Gemeinen in Betreff des Sonntagsdienstes im Postamt, ob Briefe, wenn sie gleich nicht am Sonntag versandt werden sollten, nicht denjenigen, welche sie in den Stunden zwischen dem Gottesdienste auf dem Post-Amte abholten, abgegeben werden würden. Als der Earl von Winto eine verneinende Antwort ertheilt, erwidert Lord Brougham: Dann hoffe ich, daß das englische Volk und namentlich die Kaufleute von Liverpool und andern großen Städten die Folgen dieser Einrichtung erfahren werden. Lord Montague verlangt hierauf die Vorlegung von Papieren, welche sich auf die zu ernennende Untersuchungs-Commission für die Universitäten Oxford und Cambridge, beziehen und spricht sich gegen jede Einmischung der Regierung in die

Angelegenheiten der Universitäten aus. Weit heilsamer, glaubt er, werde es sein, wenn man die Anregung und Ausführung von Reformen in ihrem Erziehungs-System diesen selbst überlasse. Der Graf von Carlisle hat nichts gegen die Vorlegung der verlangten Papiere einzuwenden und erklärt, die Regierung hege keine andere, als die freundschaftlichste Gesinnung gegen die Universitäten. Auch werde die Commission aus Männern bestehen, die durch ihre früheren Leistungen, ihre Bildung, ihren Charakter und ihre Achtung vor den Universitäten geeignet seien, jene Untersuchung anzustellen. Lord Brougham will natürlich nichts von der Commission wissen und spricht sein Erstaunen aus über den Brief, welchen Prinz Albert als Kanzler der Universität Cambridge in Betreff jener Angelegenheit geschrieben habe.

Italien.

Nach einem Privatschreiben aus Genua vom 9. Juni ist der Ritter Sauli, der nach Rom geschickt worden war, um die Zustimmung des Papstes zu dem Gesetze Siccardi zu erhalten, in obiger Stadt angekommen. Die Sendung desselben soll gänzlich mißglückt sein. — Die Nachrichten aus Turin vom 10. Juni bestätigen keinesweges die von den Toskanischen Blättern gegebene Nachricht von der Protestation Piemonts gegen den von Toscana mit Vösterreich abgeschlossenen Vertrag. — Nach einem Privatschreiben aus Malta vom 1. Juni bereitet sich der Admiral Parker zur Abreise nach Neapel vor. Der König von Neapel hat das Anerbieten gemacht, 300,000 Franken zu bezahlen; der Admiral Parker verlangt jedoch, daß diese Zahlung mit Zustimmung der beiden Kammern geleistet werde.

Locales 2c.

Posen, den 19. Juni. Am Sonntag Vormittag hat unser verdienster General-Lieutenant von Steinacker den wegen seines Gesundheitszustandes bereits vor längerer Zeit erbetenen Abschied erhalten. Schon auf der Mittags-Parade erschien derselbe ohne Schärpe, ließ zuerst die Offiziere, und dann auch die Unteroffiziere und Gemeinen einen Kreis schließen, und richtete herzliche Worte des Abschiedes an dieselben. Wir vernahmen, daß der um das Wohl unserer Stadt so hochverdiente Mann seinen künftigen Wohnort in Halle nehmen wird. An seine Stelle als erster Kommandant unserer Festung wird, wie wir erfahren, der General von Brandt treten; derselbe wird aber nicht, wie dies bisher der Fall gewesen, gleichzeitig das Divisions-Kommando verwalten, vielmehr wird dies abgesondert, und dem General von Winnig übertragen werden. Unser zweiter Kommandant, Major von Wiedel, verläßt uns auch demnächst, da derselbe als zweiter Kommandant nach Ehrenbreitstein versetzt ist. Seine Stelle soll nicht wieder besetzt werden, da die Geschäfte des bisherigen zweiten Kommandanten fortan mit denen des ersten vereinigt werden.

Posen. — Als Nachtrag zu den Schwurgerichtsbereichen geben wir die Ansprache, welche der Staatsanwaltsgehilfe, Obergerichts-Assessor Sander, an die Geschwornen gehalten hat: Meine Herren Geschwornen! da ich das erste Mal von dieser Stelle zu Ihnen spreche, so scheint es mir zum gegenseitigen Verständnisse und um spätere Wiederholungen zu vermeiden, angemessen, mit wenigen Worten den Standpunkt anzudeuten, den Ihnen, m. H. Geschw., meiner Ansicht nach das Gesetz anweist, und den ich im Laufe der Verhandlungen fest zu halten gedenke. Denn nur dann wird das Institut des Geschwornen-Gerichts seine hohe Aufgabe erfüllen und eine segensreiche Wirksamkeit verüben können, wenn die zu dessen Bildung gesetzlich erforderlichen Faktoren, sich auch streng innerhalb der ihnen vom Gesetz gezogenen Schranken halten.

Ihnen, m. H. Geschw., stellt das Gesetz die Aufgabe: nach Prüfung aller Beweise für die Anklage und für die Vertheidigung nach ihrer freien, aus dem Inbegriffe der vor Ihnen erfolgten Verhandlungen geschöpften gewissenhaften Ueberzeugung zu entscheiden: „ob der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig, oder ob er dessen nicht schuldig ist.“ — Sie sollen also einen gewissenhaften Spruch fällen über den Angeklagten nach Maßgabe der Gesetze, dem Sie Geltung zu verschaffen haben.

Das Gesetz, m. H. G., wird daher die alleinige Richtschnur Ihrer Entscheidung bilden, ihm werden sie trenn bleiben, unbekümmert um die Folgen, die Ihr Spruch in Bezug auf das Vermögen, die Freiheit, die Ehre, ja selbst auf das Leben des Angeklagten etwa nach sich zieht. Der Pfad des Gesetzes aber ist ein schmaler Pfad und es führen Abwege nach allen Seiten hin, die oft um so gefährlicher erscheinen, als man dazuthun bemüht ist, daß auf diesen Abwegen gerade der eigentliche Beruf und die wahre Aufgabe eines Geschwornen-Gerichtes zu suchen sei.

Es sind dies besonders zwei Richtungen, die ich als Abwege bezeichnen muß und die ich deshalb kurz hervorheben und Ihrer besondern Aufmerksamkeit empfehlen will.

Es ist wohl hier und da die Ansicht zur Geltung gebracht worden, die Aufgabe des Geschwornengerichtes bestände vornehmlich darin, das Gesetz mit dem Zeitgeiste zu vermitteln, d. h. einen solchen Conflit dadurch zu lösen, daß sie nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet wären, das Gesetz fallen zu lassen und dem Zeitgeiste, wie man es nennt, Rechnung zu tragen.

Ich brauche Sie, m. H. Geschw., nicht erst an den Ausspruch Göthes zu erinnern, der da sagt:

Was man den Geist der Zeiten nennt,

Das ist sehr oft der Herren eigener Geist,

In dem die Zeiten sich bespiegeln.

Das Gesetz, m. H. Geschw., muß so lange geachtet und zur Geltung gebracht werden, bis dasselbe auf gesetzlichem Wege abgeändert oder aufgehoben worden ist.

Die gesetzgebende Gewalt in unserem Staate aber ist getheilt zwischen der Krone und zwischen den beiden Kammern und Sie würden einen Eingriff in deren Rechte begehen, wenn Sie auf diesem Wege das Gesetz außer Wirksamkeit setzen wollten.

Ein zweiter Abweg würde der sein, wenn Sie sich durch die besonders mildenden Umstände eines einzelnen Falles, wo Ihnen selbst der geringste Grad der im Gesetz gedrohten Strafe noch zu hart erschien, bestimmen lassen wollten, lieber das Nichtschuldig auszusprechen, als den Angeklagten einem anscheinend harten Gesetze zu überantworten. Auch für diesen Fall hat die Gesetzgebung bereits Vorsorge getroffen, es tritt dann der Weg der Begnadigung ein und Ihnen selbst, m. H. Geschw., ist es unbekannt, ein Gnabengesuch für den also schuldig Befundenen an den Stufen des Thrones niederzulegen. Sie würden aber dieses edelste Vorrecht der Krone zerstören, wenn Sie auf diese Weise sich selbst das Recht der Begnadigung beilegen wollten.

Dagegen gebe ich Ihnen, m. H. G., die Zusicherung, daß, wenn es sich finden sollte, daß ein unschuldig Verfolgter vor diese Schranken gezogen wurde, Sie aus meinem Munde zuerst den Antrag auf „nicht-

schuldig" hören werden. Denn die Aufgabe der Staatsanwaltschaft besteht nicht in der Rolle eines niedrigen Verfolgers, gewissermaßen eines Repräsentanten der Rache. Wenn das Gesetz der Staatsanwaltschaft eine solche Stellung anwies, würden Sie schwerlich viele Männer von ehrenhafter Bestimmung finden, die einem solchen Institute ihre Kräfte widmen möchten.

Nein, die Aufgabe ist eine höhere, ist eine edlere. Die Staatsanwaltschaft hat darüber zu wachen, daß überall bei dem Strafverfahren den gesetzlichen Vorschriften gemäß werde, daß zwar kein Schuldiger der Strafe entgehe, daß aber auch Niemand schuldlos verurteilt werde. Und in letzterer Beziehung geht meine Aufgabe Hand in Hand mit der Aufgabe der Verteidigung; wenn auch auf getheiltem Wege, streben wir doch nach demselben Ziele, nach der Wahrheit und nach nichts als der Wahrheit.

• Aus Schrimm. — Jener fremde Herr, der am dritten Pfingstfeiertage spät Abends eine halbe Meile vor der Stadt auf einen Wagen und dann auch noch auf einen Deutschen Mann schoß, war nichts weniger als ein polnischer Graf, für den er sich ausgab, sondern ein gewöhnlicher Dieb, der schon längere Zeit durch Streichbriefe verfolgt wurde, bis er endlich sein Ziel in Kempen fand, wo man nicht viele Umstände mit dem vornehmen Herrn machte, sondern ihn ohne Weiteres festnahm.

Ein anderes Kuriosum wird uns aus Kunit berichtet. In der dortigen Gegend hatte ein Landmann ein paar junge und schöne Pferde, die er späterhin zu verkaufen beabsichtigte. Der gute Mann hatte viel von Diebstählen gehört, und darum beschloß er während der Nachtzeit seine Pferde selbst zu bewachen, um so mehr, da allerlei verdächtige Bettler mehr wie sonst seinen Hof betraten. Er legte sich auf Stroh vor den Pferdestall und meinte, nun könnten es die Diebe nicht wagen einzubrechen. So lag er schon mehrere Nächte, da kommen die Merkur-Jünger, öffnen vermittelst Dietriche den Stall, führen leise das eine Pferd hinaus, das auch eben so behutsam, wie seine Führer über den Schlafenden fortsteigt und fortgeschafft wird. Die Spitzbuben kehren zurück, um auch das zweite Pferd zu holen, allein dies Thier wollte nicht fort, fing an zu wiehern und zu poltern, darüber erwacht der Eigentümer und reißt sich die Augen, während dessen die Diebe über ihn fortspringen und noch artig „guten Morgen" rufen. Kaum zur Besinnung gekommen, macht der Bestohlene Alarm, wirft sich auf sein ihm übrig gebliebenes Pferd und jagt, von einigen Nachbarn begleitet, den Dieben nach, doch vergebens; der Zug kehrte nach zähtägigen unnützen Bemühen heim. Glücklicherweise wurde jedoch das gestohlene Pferd dem Diebe in Menstadt an der Wartha von der Polizei abgenommen, als er dasselbe eben um einen Spottpreis verhandeln wollte, und Beide, Käufer und Verkäufer, eingestraft.

Der berühmte Altmeister, Herbergs Vater und Anführer der Diebesbanden hier und in der Umgegend ist vor einiger Zeit zwar abgefaßt und eingesperrt worden — vielleicht schon zum zwanzigsten Mal, allein, seine Firma wird durch seine 5 Söhne erhalten. Einer derselben wollte ein Probestück seiner Kunst ablegen, indem er vor einigen Tagen um 11 Uhr Abends ein Fenster eines kleinen Judenhauses einbrach, hineinkam und einem Schlafenden die Bettdecke von unter dem Leibe fortzog. Allein, das Kunststück war doch zu handgreiflich, der Besitzer des Bettes erwachte, machte Alarm, und — der Dieb suchte schnell das Weite, wobei jedoch 2 Kopfflecken und das Deckbett ihn begleiteten.

Die Warthauer sind durch den früheren, zu hohen Wasserstand bedeutend verheert worden, jetzt, wo Mangel an Wasser in der Wartha ist, wäre es wohl an der Zeit, die Ufer ausbessern und fest machen zu lassen. Dann möchten wir auch von dem traurigen Anblick der noch jetzt mitten im Wasser liegenden schönen Bäume, welche die Ufer zieren, befreit werden.

Die Chaussee-Strasse nahe bei der Stadt ist wiederum gesperrt. Im vorigen Jahre wurden 3 neue Brücken mit bedeutendem Kostenaufwande gebaut, jetzt nach kaum 3 Jahren müssen 2 derselben schon wieder gründlich repariert werden. Man sagt, die Bau-Commission habe bei dem Bau Ersparungen machen wollen und darum die Brücken zu kurz angelegt. Die Reparaturen werden jene Ersparungen aber wohl um das Hundertfache übersteigen, und die Sperrung der Straße, wodurch der Verkehr gehemmt wird, ist noch als kleine Zugabe zu rechnen.

• Aus dem Schrimmer Kreise. — Oesters sieht man jetzt auf Jahrmärkten Verkaufsständen mit feststehenden Preisen, und zwar mit den lebendigen Schildern: Ein für Stück 1, 2½ oder 5 Sgr.; und die Inhaber dieser Buden machen gerade die besten Geschäfte. Sollte dies nicht ein Wink für das handelsreibende Publikum sein, möglichst für alle Waaren feste Preise zu stellen?

In No. 121 dieser Zeitung wird aus diesem Kreise das Gerüchten eines Kindes in einem Brunnen gemeldet, welcher eine schlechte Umwahrung hatte. Wir kennen aber Ortschaften, in welchen es viele Brunnen giebt, die gar keine Umwahrung haben, und wo man den Brunnen nicht früher gewahr wird, bis man fast hineintritt.

* Bromberg, den 1. März. Erlauben Sie mir einige Worte über die in No. 131 dieser Ztg. erwähnte Breit-Säe-Maschine zu sagen, welche von dem Besitzer der Maschinenbauanstalt Clara-Hütte, E. Kämmerer in Bromberg, erfunden ist.

Jeder Landwirth weiß, von wie großer Wichtigkeit das Säen für die Ernte ist, aber es giebt zugleich fast kein schwierigeres Geschäft für denselben. Namentlich ist es bekannt, daß selbst die geschicktesten Säer entweder zu viel oder zu wenig Samen auf den Morgen ausstreuen, und so entweder dem Samenetrage, den ein Acker bringen kann, Eintrag thun, oder das so schätzbare Getreide unnütz verstreuen und dadurch ebenfalls eine gute Ernte eher hindern, als fördern.

Der Fall des Zuvielens tritt übrigens weit häufiger ein, als der entgegengesetzte, und namentlich dann, wenn das Getreide in einem Jahre viele recht ausgewachsene und deshalb nicht so keimfähige Körner hat. Will in einem solchen Jahre der Säer etwa 2 bis 4 Morgen auf den Morgen mehr säen, als gewöhnlich, so pflügt er nach der Erfahrung aller Landwirthe, weit mehr zu säen, als nöthig ist; er weiß nämlich nicht, wie weit er die Hand aufmachen, welchen Schwung er dem Arme geben soll u. s. w. Nehmen wir aber an, daß durchschnittlich in einem solchen Jahre nur 2 Morgen auf den Morgen zu viel gesät werden, so macht dies auf eine Quadratmeile (selbige zu 22,222 Morgen gerechnet) 44,444 Morgen = 2777 Scheffel fortgeworfenes Getreide. Rechnen wir nun 2 des Preussischen Staats etwa als den Flächenraum, welcher alljährlich mit Getreide besät werden dürfte, d. h. circa 2000 Quadratmeilen, so macht dies in runder Zahl etwa 5½ Million Scheffel fortgeworfenes Getreide, oder etwa ebenso viel verlorene Thaler, in einem einzigen Jahre! Um so viel wird also das Nationalvermögen unseres Staats durch schlechtes Säen des Getreides in manchen Jahren geringer.

Dieser Uebelstand, obgleich er nicht in seiner ganzen Größe erkannt werden mag, hat Veranlassung zu der Erfindung von Säemaschinen gegeben. Aber die meisten derselben sind so complicirt, daß der gewöhnliche Landmann von ihnen gar nicht Gebrauch machen kann; auch sind sie so theuer, daß höchstens die großen Landwirthe selbige anzuschaffen im Stande sind. Ueberdies aber säen die besten der bisher bekannten Maschinen, nämlich die Englischen, das Getreide nur in Reihen aus, und geben daher in dem dazwischen liegenden Raum dem Unkraut Gelegenheit zum Wuchern, so daß durch dasselbe sehr oft der Ernte wesentlicher Eintrag geschieht. Zu all diesen Uebelständen ist aber noch der hinzuzurechnen, daß fast alle bekannten Säemaschinen wegen der Feinheit ihrer Theile häufiger Reparaturen bedürfen und deshalb für Gegenden, wo sich nicht große Maschinenbauanstalten befinden, ganz unbrauchbar sind.

Alle diese Uebelstände sind durch die Erfindung der oben genannten Breit-Sämaschine auf einmal beseitigt, indem selbige 1) mit mathematischer Genauigkeit 5, 10, 12 ... bis 36 Morgen Getreide auf den Morgen säet (ebenso Alee in 7 Abschnitten von 7½ bis 15½ Pfund pro Morgen); 2) das Getreide an allen Stellen gleichmäßig theilt, ebenso wie der Sämann dies mit der Hand thut, und noch genauer; 3) durch ihre ganze Bauart höchst dauerhaft ist; 4) eine so einfache Construction hat, daß jeder Knecht, ja sogar jeder Knabe von 13—14 Jahren die Anwendung derselben verstehen muß; 5) überdies besäet man mit dieser Maschine mit Hilfe eines vorgespannten Pferdes, wenn dasselbe nur täglich 50,000 Schritte geht, 50 Morgen, also etwa das Fünffache des Flächenraums, den ein Mensch in einem Tage besäen kann; 6) hierbei ist es ganz gleichgültig, ob der Boden bergig oder eben, rein oder steinig ist, ein Hauptvorzug vor allen bisher bekannten derartigen Maschinen; 7) bei all diesen Vorzügen kostet die Maschine, auf's Dauerhafteste, in den wesentlichen Theilen von Guß- und Schmiedeeisen gearbeitet, in der hiesigen Fabrik von E. Kämmerer nur 65 Thaler, während andere einigermaßen brauchbare Maschinen 150 Thaler und darüber kosten. Die ganze Construction der Maschine ist aber so einfach, daß, wenn nur die hauptsächlichsten Theile von Eisen, die übrigen aber von hartem Holz gearbeitet werden, jeder Tischler, ja sogar jeder gewöhnliche Dorffeldmacher dieselbe anfertigen kann, wobei der Preis dann nur auf 15 bis 20 Thaler zu stehen kommt, eine Summe, die jeder Landwirth im eigenen Interesse abwerfen kann und muß, da sich die Maschine selbst bei kleinen Wirthschaften von etwa 100 Morgen in einem einzigen Jahre, bei größeren Wirthschaften in 2—3 Tagen, durch erspartes Arbeitslohn, unnütz verworfenes Getreide u. bezahlt macht.

Der Erfinder dieses in der Landwirthschaft Epoche machenden Kunstprodukts hat zwar auf ein Patent angetragen. Aber die eminenten Vorzüge dieser Maschine, verbunden mit ihrer so allgemeinen Nützlichkeit, bedingen die Nothwendigkeit, sie sobald als möglich Gemeingut werden zu lassen. Sache der Landwirthe wird es daher sein, das Staatsministerium zu ersuchen, diese Erfindung an sich zu bringen. Die ausgezeichnetsten Landwirthe unserer Gegend, auch der landwirthschaftliche Verein in Znamslaw haben übrigens die Maschine erprobt und bewährt gefunden.

Musterung polnischer Zeitungen.

Die Gazeta Polska widmet auch in No. 137. ihren Leitartikel dem Prohibitions-System gegen die Polnische Presse. Sie sagt: Wie jemand, der von der Leidenschaft aufgeregt ist, oder an einem heftigen Seelenkummer leidet, sich erleichtert und beruhigt fühlt, wenn er sich über seinen Zustand aussprechen darf; so ist es auch mit einer Nation, die nun schon seit einem halben Jahrhundert den bitteren Leidenskelch trinken muß; auch für sie ist es eine große Wohlthat, wenn sie über ihre Lage nachdenken, über ihre Gefühle, Begehrungen und Hoffnungen sich aussprechen darf. Ist ihr dies verwehrt, so verirrt sie sich entweder von den Pfaden der Civilisation und kehrt zum Zustande der Thierheit und der Barbarei zurück, wie es in den östlichen und südlichen Provinzen des frühern Polens geschah, oder die ihr dargebotene Civilisation wird für sie zum Gift, wie es früher im Großherzogthum Posen war und auch jetzt wieder sein wird. Um sich von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen, braucht man nur einen Blick auf die letzten Jahre der Geschichte unserer Polnischen Provinz zu werfen. Die Leidenschaft herrschte statt des Gefühls und der Tugend, die Stumpfheit des Hochmuthes statt der Feinsinnigkeit und der Energie des Geistes, man hatte die verkehrtesten oder gar keine Vorstellungen von den socialen Verhältnissen, man lebte in geistiger und leiblicher Trägheit dahin, anstatt sich der Thätigkeit zu widmen, man nährte in sich heimlich die Leidenschaft der Rache und des Hasses, man hielt heimliche Zusammenkünfte, zettelte Verschwörungen an, deren schreckliche Folgen uns bekannt sind: — das ist ein schwaches Bild von dem Zustande, zu dem uns das System der Bureaucratie verdammt hatte. Im Frühlinge des denkwürdigen Jahres 1848 athmeten wir etwas auf, und fingen an, unsere Gefühle, Gedanken, Wünsche und Hoffnungen zu sammeln und zu ordnen. Indem wir mit der Feder gegen unsere Feinde arbeiteten, lernten wir zugleich an uns selbst arbeiten. Unsere Gesellschaft, die in den Tagen ihres Verfalls krank, und auf ihrem Sterbebette beständig gemartert und gepeinigt worden war, fing an zu genesen. Wir ließen allmählich unsere Utopien fahren, und wurden in unsern Wünschen und Hoffnungen billiger und gemäßigter. Indem wir das unmenschliche Verfahren gegen uns verdammen und bekämpfen, gelangen wir zu reinen und klareren Begriffen über die Humanität; indem wir einer schlechten Regierung in entschiedener Opposition gegenüberstehen, lernten wir die Nothwendigkeit und die Bedingungen einer guten Regierung begreifen. Kurz, wir waren auf dem Wege eines wahren und vernünftigen Fortschritts, und jetzt sollen wir wieder in das Verhältniß schweigender Heloten und zur Lebensweise des Helotismus zurückkehren! Welche Folgen können daraus entstehen? Die Mehrheit des Polnischen Großherzogthums, der es nun verwehrt sein soll, den graben Weg am hellen Tage zu gehen, kann leicht wieder auf Abwege und geheime, durch die Finsterniß der Nacht verschleierte Pfade gerathen. Der Polnische Gedanke, der sich nicht mehr im lebendigen Worte offenbaren darf, wird in den Tiefen der leidenschaftlich aufgeregten, mit Haß und Rache erfüllten Seele wühlen und ein brennendes Verlangen nach Dingen wecken, von denen sich nur die unklare Leidenschaft, nicht aber das reine Gefühl, die Vernunft und die öffentliche Tugend Rechenschaft geben können. Der Pole wird wieder still und stumm neben der privilegierten bürocratischen deutschen Kastei einhergehen, mit unheimlich schielendem Blicke und schmerzfühlendem Herzen! ... Ob eine solche Gemüthsstimmung der Polen den Absichten der Preussischen Regierung förderlich ist, das ist eine andere Frage, deren Beantwortung wir ihr und der Zeit überlassen. Unser Ziel ist immer ein und dasselbe, nur die Mittel und Wege dahin ändern sich nach den Umständen; doch halten wir diejenigen für die heilsamsten, welche uns zum Ziele füh-

ren und der Regierung und ihrer Gesellschaft zugleich den geringsten Nachtheil bringen.

Bevor wir jedoch zu diesem Aeußersten getrieben werden, halten wir es für die heiligste Pflicht unserer denkenden Mitbürger im Großherzogthum, keine Opfer und keine Mittel zu sparen, um die Gazeta, wenn auch mit den größten Geldkosten, zu erhalten. Man glaube nicht, daß wir pro domo nostra (für unser Haus) reden! Die Haupt-Redaktion der Gazeta hatte schon vor dem Erscheinen jenes drakonischen Pressgesetzes den festen Entschluß gefaßt, von dem Standpunkte abzutreten, auf den sie die Umstände und die Liebe zu Polen gestellt hatten, und den sie aus bürgerlichem Pflichtgefühl länger als zwei Jahre gepflegt und verteidigt hat. Sie wollte die so wichtige und schwere Arbeit, mit der zugleich so viel Unangenehmes verbunden ist, frischen und rüstigen Kräften überlassen. Diesen moralischen Beweggründen fügte das Pressgesetz die materielle Nothwendigkeit hinzu. Diejenigen, welche nach uns die Redaktion übernehmen, hoffen wahrscheinlich alle Schwierigkeiten zu überwinden, um den Fall der Gazeta zu verhindern. Wenn die Post die gewöhnliche Versendung verweigert, muß die Versendung unter Kreuzband versucht werden. Freilich macht das dem Verleger viele Mühe, und den Abonnenten neue Kosten. Das Abonnement müßte dann erhöht werden. Von unseren Mitbürgern wird es abhängen, ob dies Unternehmen, und damit das einzige polnische Organ Fortgang haben wird, oder nicht. Wir haben viele von unseren Illusionen eingebüßt, aber an dem Patriotismus und der Hingebung des Großherzogthums haben wir noch nicht gezweifelt.

Theater.

Das Wetter ist leider zu unserem Sommertheater nicht günstig. Sonnabend wurde der letzte Theil der Vorstellung des „langen Israel" von Benedir, durch einen heftigen Regen gestört, der viele Zuschauer nach Hause trieb. Daß dergleichen Zwischenfälle nachtheilig auf die ganze Darstellung einwirken, ist begreiflich, wie denn überhaupt das Spielen auf dem Sommertheater der mannigfachen Zerstörungen wegen, denen der Schauspieler ausgesetzt ist, nach dem Urtheil der Sachverständigen, seine besonderen Schwierigkeiten hat. Liebhaber und Liebhaberin müssen schon sehr taktvoll sein, wenn sie in ihren Herzensergießungen sich durch den, während der den Appetit reizenden Effectscenen, oft sehr lebhaften Consum fremder und einheimischer Bierorten und solider Schinkenbrote nicht stören lassen. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wollen wir auch der Kritik den Zügel nicht schließen lassen. Erwähnenswerth war jedoch die vorhergehende, sehr gelungene Darstellung des „Weiberfeindes", eines sehr niedlichen Lustspiels von Benedir, in welchem Hr. Brandenburg, Hr. Heine als gefopelter Weiberfeind und Hr. Lieke, als eifersüchtiger Chemann, sich den ungetheilten Beifall des Publikums mit Recht erwarben.

Um nun das Letztere für die Störungen des Wetters zu entschuldigen, hat die Direction den Professor Becker mit seiner aus 26 Personen bestehenden Gesellschaft für einige Vorstellungen lebender Bilder im Stadttheater gewonnen. In Berlin und Stettin sind seine Akademien lebender Bilder mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden; besonders zeichnet sich das Damenpersonal durch Grazie und schöne Formen aus. Dem uns vorliegenden Verzeichniß der darzustellenden Gruppen entnehmen wir die Entführung des Hylas durch Nympfen, das Urtheil des Paris, das badende Mädchen, eine Blumenfontaine, ein Bacchusfest als sehr viel versprechend. Die Tableaux werden auf einer Drehscheibe von 24 Fuß Flächeninhalt und bei brillanter Erleuchtung gezeigt. Der Musikist und der Kapellmeister treffen schon Morgen ein, da Sonntag die erste Akademie stattfinden soll. Wir wünschen Herrn Vogt, daß ein lebhafter Zuspruch es ihm möglich mache, uns ferner durch neue Kunstleistungen Unterhaltung zu gewähren. Uebrigens trifft auch Hr. Despoir von der Berliner Hofbühne im Laufe des Juli hier zu Gastrollen ein.

Verantw. Redacteur: C. G. S. Violett.

Ungekommene Fremde.

Vom 19. Juni.

Bazar: Gutsb. v. Budziszewski a. Kij; Gutsb. Karczewski aus Kempen; Bürger Zwardowski a. Kempen; Gutsb. Zokowski a. Urbanow; Gutsb. Biakowski aus Pierzchno; Gutsb. Retowski aus Rudniczko; Berwalter Leiczewski a. Goradowo; Eigentümer Kowalski a. Dpislewsk; Pächter Kowalski a. Uzarzewo; Probst Kowalski a. Inowracław.

Lauf's Hotel de Rome: Gutsb. v. Zuchlinski a. Węgiert; Oberamtmann Königsmann a. Rudniki; Regr. Geometer Straßburg aus Czarnikow; Kaufm. Rosinger a. Berlin; Kaufm. Rasch a. Friedrichsrode; Rittergutsb. Baron v. Schlottheim a. Wollstein; Major v. Tzipelskirch a. Krotoschin; Leutn. v. Köller a. Krotoschin.

Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Malczewski aus Kruchowo; Gutsb. v. Moszczewski a. Stempuchowo; Professor v. Zielonacki a. Soniecki; Kaufm. Guttenslein a. Heidelberg; Kaufm. Panzer a. Magdeburg.

Schwarzer Adler: Kaufm. Cohn a. Pleschen; Kaufm. Leichtentritt aus Pleschen; Kaufm. Cohn a. Ostrowo; Regier.-Rath a. D. v. Zwardowski a. Zdzichowo; Dr. med. v. Zwizicki a. Wirsbaum; Partik. v. Swizicki a. Wirsbaum.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Kasserlein a. Frankfurt a. M.; Wirthsch.-Beamte Szulski a. Choinic; Gutsb. Suchorzewski a. Tarnowo.

Goldne Gans: Probst Danielowicz a. Gräs.

Hôtel de Dresde: Amtmann Berndt a. Landsberg a. W.; Stadthalter Pöhl a. Landsberg a. W.; Stadthalter Dr. Michelson und Frau a. Rogasen; Gutsb. Graf Wollowicz a. Diakyn.

Hôtel à la ville de Rome: Gutsb. Matuzewski a. Mendorf; Gen.-Controll. Szmitt a. Mendorf.

Hôtel de Pologne: Papier-Fabrik. Weißer a. Chodjescen; Brenner-Zusp. Kernbach a. Kutowo; Kreisger.-Diätar Pöhl aus Rogasen; Kreisger.-Diätar Fleischmann a. Rogasen.

Eigenthum: Kaufm. Pit a. Barcin; Kaufm. Pit a. Barcin; Rfm. Levy a. Starbojewo; Fran Kaufm. Mendelowicz aus Wilosław; Kaufm. Kempe a. Wilosław; Kaufm. Krotoschin a. Thorn; Kantor Streusand a. Zempelburg; Puhmacherin Friederike a. Zempelburg; Sanger Cohn a. Zempelburg.

Eigenthum: Kaufm. Brock a. Neubrück; Rfm. Soharzewski a. Zirk; Rfm. Hirschberg a. Berlin; Kommiss. Sarony a. Magdeburg.

Drei Villen: Distrikts-Kommissar Maciejewski a. Maniewo; Gutsb. Wielgoszewski a. Libertowo.

Markt-Bericht.

Posen, den 19. Juni. Weizen 1 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. bis 1 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. Roggen 27 Sgr. 9 Pf. bis 1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 15 Sgr. 7 Pf. bis 18 Sgr. 11 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Kartoffeln 15 Sgr. 7 Pf. bis 17 Sgr. 9 Pf. Heu der Gattung zu 110 Pfd. 25 Sgr. bis 1 Rthlr. Stroh, das Schock zu 1200 Pfd. 5 Rthlr. bis 6 Rthlr. Butter ein Faß zu 8 Pfd. 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater im Odeon.

Donnerstag den 20. Juni: Die Hochzeits-Weise; Lustspiel in 2 Akten von R. Benedir.

Die gestern Nachmittags um 5 Uhr leicht und glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Dr. R. geb. Soyant, von einem munteren Mädchen, zeigt entfernten Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung ergebenst an

S ü n g e l,

Ober-Appellations-Rath a. D.
Lebensh. bei Witzig, den 16. Juni 1850.

Verpätet.
Verlobte.

Friederike Ollendorff.
J. Karpeles.

Kawiez und Paris.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs zu haben: in Posen bei **Gebr. Scherf**

Adolph Thiers, Geschichte des Consulat und Kaiserreichs. Aus dem Französischen übersezt von Dr. Eduard Buchardt, Verfasser der Geschichte der neuesten Zeit. Mit 50 Illustrationen I. — 8. Band. Jeder Band auf eleg. Papier circa 300 bis 400 Seiten. Preis à 15 Sgr.

Das Werk wird bald vollendet sein, der 9. Band erscheint in 8 Tagen!

Costenoble & Remmelmann,
früher Vereins-Verlagsbdlg.
in Leipzig.

Zum Juli beginnt ein neues Abonnement auf die **Buddelmeyer-Zeitung**

zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land.

Die Buddelmeyer-Zeitung tritt in der jetzigen, von den Leidenchaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemischten Zeit die Grundsätze der Vernunft und sucht dadurch eine wahrhafte Belehrung ihrer Leser zu bewirken. — Was die Buddelmeyer-Zeitung zur Erheiterung ihrer Leser thut, sowohl mit Worten als lustigen Bildern, das ist allgemein anerkannt, denn wo Buddelmeyer spricht, da muß man lachen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Aufschlag.

Berlin. Die Expedition.

Die Mitglieder des hiesigen Lokal-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung werden zu einer General-Versammlung, welche Freitag den 21. d. Mts. Abends 6 Uhr im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums stattfinden soll, hierdurch ergebenst eingeladen.

Posen, den 17. Juni 1850.
Der Vorstand des hiesigen Gustav-Adolph-Vereins.

Freytag. Franz. van Baren. Viesfeld. Siebeler. Enttinger. Viesfeld. Behr. Klee.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Michael und Salata Florentine Zuehlteschen Erben gehörige, in Wągrowiec sub No. 35/176. belegene, aus 625 Morgen 163 Ruthen Acker incl. Wiesen, den nöthigen Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäuden und Gärten bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 9981 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 26. September 1850 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten, namentlich die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben des verstorbenen Besitzers Michael Zuehlteschen werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1) Carl Robert,
2) Johann August,
3) Samuel Alexander Julius,
Geschwister Erich werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wągrowiec, den 18. Februar 1850.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf dem im Großherzogthum Posen im Schrodaer Kreise belegenen, der Frau Obrist Victoria v. Brzeźńska, geborne v. Brzeźńska, geb. v. Rittersgute Czachurski, steht im Hypothekenbuche desselben Rubr. III. No. 1. ein Kapital von 2226 Rthlr. 16 gGr. eingetragen, welches der vor- malige Eigenthümer Franz v. Czachurski laut

der im Gnesener Obergerichte den 25. September 1773 erteilten Verschreibung seiner Ehefrau Barbara v. Czachurska, geborne v. Störzewska, in reformationem datis verschrieben hat.

Die Gutsbesitzerin Victoria v. Brzeźńska, welche behauptet, daß diese Post bereits getilgt sei, hat darauf angetragen, dieselbe Behauptung deren Richtigkeit gerichtliche aufzubieten.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an das gedachte Kapital der 2226 Rthlr. 16 gGr. aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, namentlich aber die Erben der Barbara von Czachurska, geborne v. Störzewska, deren Erbennehmer oder Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 2. September Vormittag 11 Uhr vor dem Deputirten, Herrn Obergerichts-Referendar Klemm an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine entweder in Person, oder auch einen mit Information und Vollmacht versehenen Mandatar, wozu die Rechtsanwälte Gallin, Machula und von Trampczynski hieselbst vorgeschlagen werden, anzumelden, und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück, resp. das eingetragene Kapital präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch nach ergangener Präklusion mit der Löschung im Hypothekenbuche des Guts Czachurski verfahren werden wird.

Schroda, den 10. April 1850.

Königl. Kreisgericht,
Erste Abtheilung — für Civilsachen.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werden am 24. Juni Vormittags 11 Uhr von dem unterzeichneten Kommissarius 6 Kohlen verschiedener Art auf dem Hofe des Königl. Kreis-Gerichts hieselbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Posen, den 15. Juni 1850.

v. Massenbach.

Bekanntmachung.

Der auf den 22. c. zur Verpachtung des Vorwerks Katarzynowo, zu Brudzewo Breschener Kreises gehörig, angelegte Termin wird hiermit aufgehoben.

Posen, den 18. Juni 1850.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Ich bin Willens, einen ganz neuen Brenn-Apparat nebst vollständigem Zubehör billig zu verkaufen, und lade Kaufsüchtige zur Besichtigung und nähern Verabredung hierher ein.

Die Zahlungsbedingungen können nach Umständen gestellt werden.

Lurostowo bei Rudawitz, den 19. Juni 1850.

Theophil v. Urbanowski.

Carl Georg van Echeta,

Leinen- und Damast-Fabrikant aus Amsterdam, bisher zu Peterwardein in Ungarn.

Durch den Landes-Ausschuss zu Pesth vor 5 Jahren nach Ungarn zur Errichtung einer Leinen- und Damast-Fabrik berufen, wurde uns dieselbe, nach einem Besuche von 3½ Jahren demolirt und zerstört, was leider den Fall unseres Hauses nach sich führte. Zur Deckung unserer Gläubiger und Regulirung unserer Angelegenheiten in Deutschland haben wir einen bedeutenden Theil unserer Vorräthe dem Herrn R. Czarnikow in Posen zum **schleunigen Verkauf** übertragen, wohl wissend, daß durch die Schreierei und Unreellität in diesem Artikel ein bedeutendes Opfer gebracht werden muß, ist unser Agent beauftragt, ganz nach Umständen beim Verkaufe zu verfahren.

Carl Georg van Echeta.

Mit Bezug auf obige Annonce rekommandire ich 20 Kisten acht Holländischer reiner Leinwand, so wie Tischzeuge in Drell und Damast, Handtücher und dergl. m. zu nachfolgenden, um mehr als 40 Procent unter dem Fabrikpreis herabgesetzten Preisen, und bemerke, daß der Verkauf nur bis **Ende dieser Woche** dauern kann.

Preisverzeichnis zu ganz festen Preisen:

Ein Stück Holländische gute Hausleinwand von 50 bis 52 Ellen, welches bisher 8 bis 12 Rthlr. gekostet hat, für 4½ bis 7½ Rthlr.;
ein Stück Holländische derbe schwere Handgarn-Leinwand von 50 bis 52 Ellen, welches bisher 12½ kostete, und nirgends unter 13 Rthlr. verkauft werden kann, für 8 Rthlr.;
ein Stück dto., welches 15 bis 18 Rthlr. kostete, jetzt 9 bis 11 Rthlr.;
ein Stück dto., aus gedrehtem Zwirn verarbeitet, zu seinen Bezügen und dergl. passend, welches bisher 16 bis 24 Rthlr. kostete, jetzt 10 bis 16 Rthlr.;
ganz feine Oberhemden-Leinwand aus Silbergarn gearbeitet (der feinste Flach), welches bisher das Stück zu einem Duzend Hemden 20 bis 35 Rthlr. kostete, jetzt 14 bis 20 Rthlr.;
ein ganz feines Drell-Gedeck für 12 Personen, sonst 8 bis 11 Rthlr., jetzt 4 bis 5 Rthlr., zu 6 Personen die Hälfte des Preises;
sehr feine, elegante Damast-Gedecke für 6, 12, 18 und 24 Personen, welche bisher 10 bis 40 Rthlr. kosteten, für 4½ bis 18 Rthlr.;
Tischtücher in seinem Drell, zu 4, 6, 9 und 12 Personen von 9 Sgr. an;
sehr schöne Stuben-Handtücher, das halbe Duzend von 25 Sgr. an;
sehr feine, weiße, reinleinen Taschentücher, deren Kostenpreis à Duzend 5 Rthlr. ist, für 2½ Rthlr.;
Schirmding-Taschentücher, das halbe Duzend 7½ Sgr., Servietten, das halbe Duzend 25 Sgr., Damast-Servietten mit Franzen in vorzüglicher Qualität, das halbe Duzend 27½ Sgr., Damast-Tischdecken in den neuesten Dessins und verschiedene andere schöne Sachen, die alle mehr als um die ganze Hälfte herabgesetzt sind.

Ausdrücklich bemerke, daß diese Waaren von der besten und schwersten Qualität sind, aus reinem Handgespinnst-Garn verarbeitet, wofür garantirt wird.

Das Verkaufs-Lokal ist Friedrichsstr. 14.

neben der Post. R. Czarnikow.

Colonia,**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.**

Nachdem am 3. April den Aktionären über das Geschäftsjahr 1849 Rechnung gelegt worden ist, befindet sich bei der unterzeichneten Haupt-Agentur ein Auszug aus dem Protokolle der General-Versammlung zur Behandlung an Jeden, der sich über den Geschäftsstand der Gesellschaft zu unterrichten wünscht.

Die den Versicherten dargebotene Garantie ist abermals stärker geworden.

Es sind bei mir und dem Spezial-Agenten Herrn H. Rosenthal jederzeit Prospektus und Formulare zu Versicherungs-Anträgen zu erhalten. Auf sorgfältige und rasche Beforgung der angetragenen Versicherungen kann man bei mir rechnen.

Posen, den 19. Juni 1850.

Die Haupt-Agentur der Colonia.
A. G. Döpner. Markt No. 68.

Meine Holländische Windmühle, in gutem Stande, bestehend aus zwei Mahl-, einem Grüt- und einem Hirse-Gänge, dazu ein neuerbautes Wohnhaus nebst Stallung, Obst- und Gemüse-Garten, außerdem ein Bürgergrundstück mit Holzgerechtigkeit, welches jährlich 50 Rthlr. Miete trägt, sowie eine Diefse, welche 10 bis 12 Fuder Heu, und ein Gemüsegarten, welcher bis 100 Viertel Kartoffeln liefert, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige belieben sich bei mir oder bei dem Commissionair Herrn J. D. Kasp, Bergstraße No. 14. in Posen zu befragen.

Gzerniewo, den 15. Juni 1850.

Der Mühlenbesitzer Carl Schendel.

Endesunterschiedene Wittve des in Schroda verstorbenen Kaufmanns Anton Laszkowski, fordert hiermit alle Schuldner der Handlung höflichst auf, ihre Rechnungen binnen vier Wochen an mich zu zahlen, da die Regulirung des hinterlassenen Vermögens dieses dringend erfordert.

Schroda, den 18. Juni 1850.

Marie Laszkowska.

Eine anständige und gebildete Frau in gesetzten Jahren, welche der Deutschen so wie der Polnischen Sprache mächtig ist und sich zur Haushälterin in einer bürgerlichen Wirtschaft eignet, wird gewünscht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Das D. Kareskische Miethsbureau, Markt No. 80, gegenüber der Stadtwaage, empfiehlt sich zur Nachweisung verschiedener Dienstboten mit guten Zeugnissen, und erucht die geehrten Herrschaften um geneigtes Vertrauen.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist vom 1. Juli c. ab zu vermieten Friedrichstraße No. 32. b. der Landschaft schräg über.

Elegante Repositorien und vollständige Einrichtung zu einem Materialgeschäfte, sind billig zu verkaufen im Laden, Breslauerstraße No. 15.

Ein fast noch neuer Englischer Kochofen ist billig zu verkaufen.

Das Nähere Königsstraße No. 17. Parterre rechts.

Ansverkauf.

Markt und Schloß-Str. Ecke Nr. 84. 1. Etage werden die nachstehend verzeichneten Waaren bei **festen Preisen nur gegen baare Zahlung** zum gänzlichen Ansverkauf gestellt:

Seidene Kleider schwerer Qualität in hellen Farben mit Moirée gestreiften Dessins, à 6½ Rthlr.
dito dito glatt Changirt (glacé) hell und dunkel, à 8 bis 8½ Rthlr.

Mouff. de Laine-Roben in einfachen, kleineren und größeren Dessins, à 1½ Rthlr.

Garn-Stoffe (Toile du Nord) glatt und carirt, Kleid à 1½ Rthlr.

Charpès in Cachemir und Seide, 4 Ellen lang und 1½ Elle breit, à 1½ Rthlr.

Jaconnet's vorjähriger Dessins, Kleid 2 und 2½ Rthlr.

dito diesjährige französische, Kleid 3 u. 3½ Rthlr.

Lama-Lücher, ¼ groß, glatt u. carirt, à 1½ Rthlr.

Sommer-Lücher (Barege) ½ groß à 12½ bis 20 Sgr.

Rattune, ¼ breit, à 2 Sgr. Elle, Kleid 1 Rthlr.

dito ¾ groß, 3½ Sgr. Elle, Kleid 1½ Rthlr.

Sammete faconirt (Seide) coul. à 12½ Sgr.

Außerdem noch verschiedene bunte seidene Stoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Theodor Schiff,

Markt 47., verkauft Leinwand und Tischzeuge zu folgenden auffallend billigen Preisen, nämlich:

1 Schock gute Leinwand von Handgespinnst für 6½ Rthlr.,

1 feines Damast-Gedeck für 12 Personen mit 12 Servietten für 3½ Rthlr.,

1 Duz. feine achte leinene Taschentücher für 2 Rthlr., und garantirt für die Reellität der Waare.

Für Rechnung eines Bremer Hauses habe ich eine **Partie feiner Cigarren** zum Verkauf erhalten.

Diese müssen binnen wenigen Tagen geräumt seyn, daher die Preise außergewöhnlich billig gestellt sind, und zwar das Mille von 8 bis 15 Rthlr., die 10 bis 20 Rthlr. gekostet haben.

R. Czarnikow, Hotel de Dresde.

Frischer rother und weißer Klee saamen ist wieder zu haben bei Jacob Briske, Breslauerstraße No. 2.

Beste Matjes-Feringe, pro Stück 1 Sgr., feinste Chokoladen und Chokoladen-Suppen-Pulver,
Dampf-Caffee à 9 und 10 Sgr.,
wie alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt billigst
R. Czarnikow, Hotel de Dresde.

Bahnhofs-Garten.

Heute Donnerstag den 20. d. M.:

Großes Konzert,

unter Direction und der Kapelle des Musik-Meisters Herrn G. Winter.

Zum Schluß:
Der Carneval in Köln,

großes Potpourri von Strauß, nebst einem Feuerwerks-Tableau beim Finale.

Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr. Vornhagen.

Musikalische Abend-Unterhaltung von der Familie Tauber in der Volks-Halle, Bergstraße vis-a-vis Hotel de Vienne.

Henry Dessort's**Rundgemälde und Panorama**

in der dazu erbauten Nube auf dem Caricha-Platz sind täglich von früh 8 bis 10 Uhr Abends und schon von 7 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung geöffnet. Das Nähere besagen die Zettel.

(Verpätet.)

Thermometer- u. Barometerstand, sowie Windrichtung in Posen, vom 19. bis 25. Mai 1850.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- stand.	Wind.
	tiefste	höchste		
19. Mai	+ 11,0°	+ 20,0°	27 3	8,52. SO.
20. "	+ 9,0°	+ 20,5°	27 "	8,0. SO.
21. "	+ 9,8°	+ 20,0°	27 "	7,8. D.
22. "	+ 9,0°	+ 19,5°	27 "	6,6. SO.
23. "	+ 12,5°	+ 20,7°	27 "	6,3. E.
24. "	+ 11,8°	+ 21,0°	27 "	6,7. E.
25. "	+ 13,5°	+ 18,5°	27 "	6,4. SW.